

Männerbewegung als Gegenwelt zum Militär

Bis Dezember wöchentliches Männer-Palaver in der Helferei Grossmünster

In der Zürcher Männerbewegung tut sich was. Ihre Organisationen – mannebüro züri, MannerSache Zürich und die Assistenz für Männerarbeit der reformierten Landeskirche – laden wöchentlich zum Männer-Palaver in die Helferei ein. Am Montagabend trafen sich 40 Männer zum ersten Palaver: Wann ist man ein Mann? Die Antwort, negativ formuliert: am wenigsten im Militär.

■ VON MICHAEL MEIER

Abgesehen vom Teenager- und Greisenalter vertraten die 40 Männer die meisten Altersgruppen. Was die Kleidung anbelangte, präsentierten sie indes ein einheitliches Bild. Stil war casual bis nachlässig. Jeans und T-Shirts dominierten eindeutig, ebenso Boots und Turnschuhe. Schon vom Outfit her distanzieren sich diese Männer offensichtlich gegenüber der Leistungsgesellschaft in Zweireiher und Seidenkrawatte.

Leistung über alles

Gleichwohl haben viele der Männer in ihrem Leben beachtliche Leistungen erbracht: diverse Viertausender bestiegen, sich mit dem Deltasegel vom Berg gestürzt oder den ganzen Balkan – Türkei inklusive – mit dem Velo abgefahren . . . All das, um Anerkennung von seinesgleichen zu erhalten und tatsächlich auch zu finden. «Oft aber von solchen Leuten, mit denen

ich gar nichts zu tun haben will», sagte der Marathon-Velofahrer lakonisch.

Das Motto des Abends, frei nach Herbert Grönemeyer, «Wann ist man ein Mann?» wurde vornehmlich negativ beantwortet: über Definitionen von aussen her. Über ein «Männerbild, das sich durch Leistung definiert», brachte es einer auf den Punkt. Ein Berner meinte, er habe sein einst «miserables Männerbild» via Mutter aufgesogen, für die Männer partout dreckig, faul und sexuell aufsässig gewesen seien.

Sonst aber bestimmte das Leistungsthema in all seinen Facetten leitmotivisch das Gespräch. Alles im Griff haben zu müssen, nicht schwach sein zu dürfen und trotzdem – vermeintlich – nicht zu genügen –, daran scheinen Männer am meisten zu leiden. Als Inbegriff solchen Leidens entpuppte sich im Männer-Palaver das Militär: «Ich bleibe immer wieder am Militär hängen», sagte einer für viele. Die RS habe er nur überstanden, indem er sich ständig «Nischen» gesucht habe.

Von Schwulen lernen

So war verschiedentlich das Bekenntnis zu hören, man fühle sich in grösseren Männergruppen eigentlich gar nicht richtig wohl. Und angesichts der überraschend grossen Gesprächsrunde lautete die erste Frage des Abends, ob man sich nicht besser in kleinere Gruppen aufteilen solle. Man blieb im Plenum. Ein Schwuler brach mit seinem Coming-out das Eis. Gesprächsleiter Christoph Walser, in der re-

formierten Kirche für Männerarbeit zuständig, hiess ihn herzlich willkommen und meinte, die Schwulenseien ebenschnell länger und besser organisiert. Ein anderer Mann doppelte nach, gemeinhin könne er sich über «Männersachen» mit Schwulen besser unterhalten als mit Heteros.

Keine Rede von Auto und Frauen

Aber auch 40 mehrheitlich heterosexuelle Männer können gut, sogar vorbildlich miteinander diskutieren: In der Helferei fiel keiner dem anderen ins Wort, keiner zeigte sich aggressiv, lieber griff man zur Selbstironie. Er habe den ganzen Abend über eine «Potenz, eine ruhige Kraft» gespürt, meinte ein Männerbewegter. Ein anderer sagte, den Abend bilanzierend: Offenbar lauteten die ungeschriebenen Regeln von Männergruppen «Fairness, gegenseitiges Wohlwollen, Zurückhaltung im Verurteilen». Die Männergruppe sozusagen eine Gegenwelt zum Militär, auch das war zu hören.

Tatsächlich war man mit den üblichen Männerthemen schnell fertig: Vom Auto war nie die Rede, die Frauen klammerte man respektvoll aus, auch Politik war bald abgehakt. Die Anfrage einer Kantonsrätin, die sich im Parlament für Männeranliegen einsetzen wolle, habe er nicht recht zu beantworten gewusst, bekannte ein Mann in mittlerem Alter. Er habe der Parlamentarierin schon ein Anliegen, nämlich die Teilzeitarbeit für Männer, mit auf den Weg gegeben, entgegnete ein Geschlechtsgenosse wie-

derum mit dem Leistungsthema. Für die kommenden Palaver, jeweils Montag, 20 Uhr in der Helferei, sind weitere Männerthemen der neuen Art angesagt: Stress, Religion, Gewalt, Unterbindung, vaterlose Gesellschaft.